



Christian Hoffmann

John T. Sladek

**Von Aliens, Robotern
und anderen Verrückten**

SF Personality 16

Verlag und Autor danken Joachim Körber
und David Langford ganz herzlich für
die Abdruckgenehmigung der beiden Interviews.

Impressum

SHAYOL Verlag
www.shayol-verlag.de
shayol@epilog.de

© 2005 Christian Hoffmann (Text)
© 2005 Christian Hoffmann und Hans-Peter Neumann (Bibliographie)
© des Interviews 8.1 by David Langford
© des Interviews 8.2 by Joachim Körber
Redaktionsschluss: Januar 2005

© 2005 dieser Ausgabe: SHAYOL.NET e.V.

Herausgegeben und gestaltet von Hardy Kettlitz

Redaktion: Hannes Riffel

Korrektur: Uwe Schlegel

Produktion: Ronald Hoppe

SF PERSONALITY ist Teil des **SHAYOL**-Projektes,
das ohne Gewinnorientierung SF-Texte und
Texte über SF veröffentlicht.

www.sf-personality.de

ISBN 3-926126-43-4

SF PERSONALITY 16

John T. Sladek

**Von Aliens, Robotern
und anderen Verrückten**

von

Christian Hoffmann

mit Interviews
von David Langford und Joachim Körber

und einer Bibliographie
von Hans-Peter Neumann

LESEPROBE

SHAYOL

Inhaltsverzeichnis

1.	Im Schatten der Burg oder: Warum John Sladek?	7
2.	Biographische Notizen	9
3.	Die frühen Jahre	11
4.	New Wave oder: Die produktive Phase	14
4.1	Kurzgeschichten	15
4.2	Parodien	22
4.3	Romane	27
5.	In allen Genres zu Hause	34
5.1	Kurzgeschichten	35
5.2	Die Thackeray Phin-Kriminalromane	43
6.	Sladek und die Roboter	44
7.	Späte und posthume Werke	54
7.1	Kurzgeschichten	54
7.2	Romane	56
7.3	Kriminalrätsel	57
8.	John Sladek im Gespräch	58
8.1	Ein Interview mit John Sladek von <i>David Langford</i>	58
8.2	Ein Interview mit John Sladek von <i>Joachim Körber</i>	68
9.	Schlusswort	73
10.	Verwendete Sekundärliteratur	74
11.	Bibliographie	75
11.1	Englischsprachige Ausgaben	75
11.2	Deutschsprachige Ausgaben von <i>Hans-Peter Neumann</i>	78
12.	Index	89

1. Im Schatten der Burg

oder: Warum John Sladek?

Manchmal findet man ungewöhnliche Bücher an ungewöhnlichen Orten. So ging es mir im Spätsommer 2003, als ich zusammen mit meiner Frau durch die Altstadt der kleinen bayrischen Stadt Burghausen schlenderte. Nicht ich war es, der den unscheinbaren Secondhand-Laden im Schatten der Burg (übrigens mit 1036 Metern Länge die größte Europas) entdeckte, sondern meine Frau, die von der erstaunlichen Mischung aus ausgefallener Kleidung und ausgedienten Möbeln im Schaufenster angezogen wurde. Die Auswahl an Büchern, die das Geschäft bot, war eher mickrig und schien mir auf den ersten Blick wenig interessant zu sein. Aber dann begann ich herumzustöbern – und stieß auf einen Stapel alter Ullstein-SF-Titel, die für wenige Cent zu haben waren. Eines der Taschenbücher weckte sofort meine Aufmerksamkeit: Es handelte sich um die Kurzgeschichtensammlung *Die Menschen sind los!* von John Sladek. Der Autor war mir bereits ein Begriff, und ich erinnerte mich daran, vor einigen Jahren mit Begeisterung seinen Roboterroman *Roderick* gelesen zu haben. Also erwarb ich das Buch, um es auf der Heimfahrt nach München im Zug zu lesen. Und bei der Lektüre der ersten Erzählung »Masterson und die Angestellten« war ich sofort restlos begeistert. Es handelte sich um eine Geschichte, die nur wenig mit herkömmlicher Science Fiction zu tun hatte, und noch weniger mit dem albernem Titelbild, das einen gelinde gesagt recht hässlichen grünen Dämon zeigt, der erstaunt in eine kristallene Zauberkugel schaut. Früher, als die Science Fiction in Westdeutschland noch boomte, war es durchaus üblich, völlig wahllos irgend-

welche Bilder auf die Umschläge von Taschenbüchern zu drucken, die nichts, aber auch gar nichts mit dem Inhalt derselben zu tun hatten. Jedenfalls versammelte dieser Erzählungsband eine Anzahl hervorragender Texte, die in mir zwei Fragen aufkommen ließen:

Warum hatte ich früher nicht mehr von Sladek gelesen?

Und: Warum sind von diesem Autor keine Bücher in den Regalen der Buchläden zu finden?

Ich machte mich also antiquarisch auf die Suche nach mehr und hatte schon recht bald so gut wie alles von John Sladek zusammen, das je auf deutsch erschienen ist. Und je mehr ich davon las, desto mehr kam ich zu der Erkenntnis, dass es hier einen Schriftsteller (wieder) zu entdecken gab, der völlig zu Unrecht fast vergessen ist. Sladek teilt dieses Schicksal mit vielen Autoren, deren Texte auch heute noch relevant sind und großes Lesevergnügen in sich bergen und die dennoch irgendwelchen Marktzwängen zum Opfer gefallen sind. Sladek schrieb einige der stilistisch ungewöhnlichsten, thematisch originellsten und vor allem humorvollsten Werke der gesamten Science Fiction. Wären seine Bücher nicht in den üblichen, größtenteils marktschreierisch aufgemachten SF-Reihen erschienen, so hätten sie aufgrund ihrer hohen Qualität möglicherweise auch das Interesse einer größeren Leserschaft sowie der »allgemeinen« Literaturkritik erwecken können. Wie ich bei meinen Recherchen für den vorliegenden Band feststellen konnte, genießt der früh verstorbene Autor im englischsprachigen Raum heute einen gewissen Kultstatus,

obwohl seine Bekanntheit auch hier unter den »normalen« SF-Lesern abgenommen zu haben scheint. Lobenswerterweise werden zumindest einige seiner Werke in den USA und Großbritannien immer wieder aufgelegt. Gerade seine beiden Bücher um den Roboter Roderick können getrost zu den großen modernen Klassikern der SF gezählt werden. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch bei uns ein Verleger findet, der sich dieses außergewöhnlichen Schriftstellers erneut annimmt und seine Bücher in ansprechenderer Form, als es früher geschehen ist, wieder herausbringt. Ansonsten dürfte es nicht allzu schwer sein, den einen oder anderen Titel antiquarisch oder aber in einer englischsprachigen Ausgabe zu bekommen.

Wie alle Ausgaben der Reihe SF PERSONALITY soll auch diese dazu dienen, dem interessierten Leser ein Bild des besprochenen Autors und einen Überblick über dessen Werke zu vermitteln. Nach einer kurzen biographischen Skizze werden die einzelnen Werke Sladeks näher beleuchtet. Dabei werden die Nicht-SF-Texte zwar zum Teil ausgeklammert, besonders wichtige oder gelungene jedoch zumindest erwähnt oder im Einzelfall sogar ausführlich gewürdigt. Es sei mir dabei verziehen, dass ich Sladeks ins Deutsche übertragene Krimis relativ ausführlich bespreche, da sie schließlich einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Gesamtwerkes einnehmen und dann und wann leicht phantastische Züge tragen. Ebenso sei mir nachgesehen, dass es nicht bei allen Storys möglich war, herauszufinden, in welchem Magazin sie ihre Erstveröffentlichung erlebten. So kann sich

beispielsweise Sladeks Co-Autor Thomas M. Disch heute selbst nicht mehr daran erinnern, wann und wo die frühe gemeinsame Geschichte »The Floating Panzer« erschien.

Glücklicherweise sind sämtliche besprochenen Texte in diversen Kurzgeschichtensammlungen nachgedruckt worden bzw. als Originalveröffentlichung erschienen, so dass es nicht allzu schwer sein dürfte, sie aufzufinden. Um dem Leser dabei einen besseren Überblick zu ermöglichen, sind in der Bibliographie auch die nicht übersetzten Kurzgeschichtensammlungen mit Inhaltsangabe aufgeführt.

Wie immer in der Reihe SF PERSONALITY wird weniger Wert auf Wissenschaftlichkeit als auf Leserfreundlichkeit gelegt. Bei der Bewertung der einzelnen Romane, Storys und anderen Texte habe ich bewusst nicht immer nur die Kriterien der allgemeinen Literaturkritik oder gar Literaturwissenschaft angelegt, sondern mir stattdessen erlaubt, durchaus subjektiv zu urteilen. Bei einigen New-Wave-Storys habe ich mich außerdem darauf beschränkt, nur grob zu umreißen, worum es geht, da eine ausführlichere Inhaltsangabe aufgrund des eher experimentellen Charakters nur wenig sinnvoll wäre.

Sollte bei dem einen oder anderen Leser die Freude am Entdecken bzw. – wie bei mir geschehen – Wiederentdecken der Werke John Sladeks geweckt werden, so hat dieser Band seinen Zweck vollauf erfüllt.

Der besondere Dank des Verfassers gilt Hardy Kettlitz, Joachim Körber, David Langford, Bernd Witta und Peter Würh.

Christian Hoffmann

6. Sladek und die Roboter

Seinen größten schriftstellerischen Ruhm erntete Sladek ohne Zweifel mit seinen beiden Bänden um den »guten« Roboter Roderick, die eigentlich einen einzigen großen Roman bilden, sowie mit der Quasi-Fortsetzung um den »bösen« Roboter Tik-Tok. Das Thema der menschenähnlichen Maschine zählt bekanntlich zu den wichtigsten in der SF, wurde bisher aber kaum so erschöpfend behandelt, wie in diesen drei Romanen. Alle drei Bücher wurden von der Kritik enthusiastisch bejubelt, und zumindest die Roderick-Bücher zählen heute zu den anerkannten Klassikern des Genres. Lobenswerterweise wurden sie von dem englischen Verlag Gollancz in der Reihe SF MASTERWORKS als *The Complete Roderick* sowie bei uns unter dem Titel *Robot Roderick* in der mittlerweile legendären BIBLIOTHEK DER SCIENCE FICTION LITERATUR bei Heyne in angemessener Form neu aufgelegt.

Darüber hinaus hat der englische SF-Spezialist David Pringle Besprechungen der beiden Romane in sein Buch *Science Fiction – The 100 Best Novels* aufgenommen.

Roderick or The Education of a Young Machine

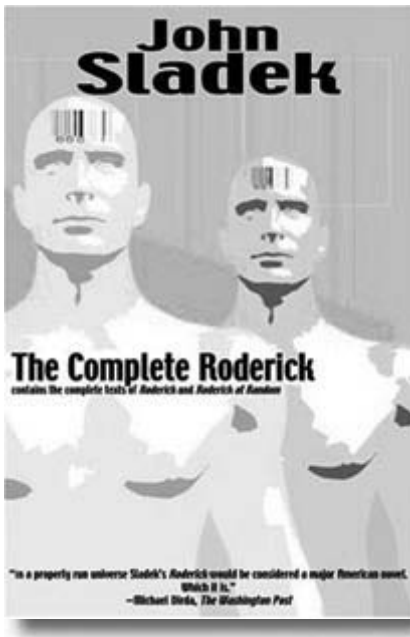
(1980, dt. *Roderick oder die Erziehung einer Maschine*, unter gleichem Titel in *Robot Roderick*)

Mit seinem 1980 erschienenen Meisterwerk *Roderick* schuf Sladek nicht nur eine der besten Satiren der SF, sondern auch einen der durchdachtesten Romane über das Thema Roboter überhaupt. Als wäre das nicht genug, ist *Roderick* ein meisterhafter Entwicklungsroman mit zahllosen philosophischen Ansätzen, der getrost in die Tradition von Goethes *Wilhelm Meister*, Voltaires *Candide* und Laurence Sternes *Tristram Shandy* gestellt werden kann. Obwohl die Kritiker begeistert waren, blieb der Erfolg beim großen Publikum zunächst

aus. Dies lag an der verfehlten Marketingstrategie des ursprünglichen englischen Verlages, der *Roderick* als Mainstreamliteratur verkaufen wollte, sowie daran, dass in den USA anfangs eine stark gekürzte Ausgabe erschien. Doch schon bald erkannte man die für SF-Verhältnisse herausragende Qualität des Werkes, so dass es nicht nur die bereits erwähnten enthusiastischen Kritiken hagelte, sondern auch eine Nominierung für den englischen National Book Award erfolgte – einen hoch angesehenen Preis, der (um es einmal sehr euphemistisch auszudrücken) mit SF und Phantastik eher zurückhaltend in Verbindung zu bringen ist. In einer Umfrage unter deutschen SF-Herausgebern wurde *Roderick* öfter als jedes andere Werk als bester lieferbarer Roman genannt (abgedruckt im *Science Fiction Jahrbuch 1983*, Moewig SF 3600).

Geschildert werden in *Roderick* Kindheit und frühe Jugend des naiv-gutmütigen Roboters Roderick, der sich, einem modernen Simplizissimus vergleichbar, in einer feindseligen und chaotischen Welt behaupten muss.

Zunächst scheint es ein ganz normaler Auftrag der NASA zu sein, als die Universität von Minnetonka einen für das Venus-Raumfahrtprogramm geeigneten hundeähnlichen Roboter konstruieren soll. Doch schon bald stellt sich heraus, dass statt eines künstlichen »Rovers« eine lernfähige Denkmachine unter dem Tarnnamen »Roderick« entstehen soll. Obwohl sich die beauftragten Spezialisten, allen voran der geniale und unermüdliche Dan Sonnenschein, größte Mühe geben und so auch vielversprechende Fortschritte machen, kommt nach vier Jahren Arbeit ein Schreiben von der NASA, mit dem das Projekt aus nicht nachzuvollziehenden Gründen gestoppt wird.



Allerdings hat Roderick bereits die ersten Intelligenztests bestanden, und so versuchen die Wissenschaftler, Gelder von den anderen Instituten der Universität abzuwickeln und auf eigene Faust weiterzumachen.

Schließlich wird klar, dass von offiziellen Stellen nicht nur kein Geld mehr zu erwarten ist, sondern eine Weiterarbeit sogar äußerst gefährlich wird: Andere vergleichbare Projekte sind unter merkwürdigen Umständen zum Stillstand gekommen, während auf eigene Faust forschende Amateure sogar tödliche »Unfälle« erlitten haben! Auch Roderick wird den gesamten Roman über von sinistren Agenten verfolgt.

Als die Sache zu heiß und die Widerstände aus allen Richtungen zu stark werden, beschließen die Kybernetiker, Roderick, der längst ein Eigenleben entwickelt hat, in Sicherheit zu bringen. Er wird zunächst zu dem durchgedrehten Tüftler Hank und dessen Frau Indica aufs Land gebracht.

Doch noch ist er bei weitem nicht als eigenständige Person erkennbar, insbesondere, da sein Körper eher einem undefinierbaren Schrotthaufen als einem Androiden ähnelt. Indica, die etwas gegen Hanks nutzlose Basteleien einzuwenden hat, entwickelt schon bald einen Hass auf Roderick, der seinerseits nicht in der Lage ist, seine Umwelt und die Gefahren, die ihm überall drohen, richtig einzuschätzen. Die Situation eskaliert, als Indica Hank verlässt und dieser in seinem Zorn Roderick dafür verantwortlich macht. Roderick muss sich seiner blechernen Haut erwehren und befördert Hank ins Jenseits.

Nun kommt er zu seinen nächsten »Pflegereltern«, dem alten Ehepaar Ma und Pa Wood, das ihn an Kindes statt annimmt. Der alte Erfinder Pa und seine Frau, die Künstlerin Ma, kümmern sich um ihn wie um einen Sohn bzw. wie um eine Tochter, denn sein Geschlecht ist alles andere als klar. Jetzt erfährt Roderick nicht nur eine liebevolle Erziehung, sondern »wächst« sogar wie ein menschliches Kind, das heißt er bekommt einen humanoiden, von Pa selbst gebauten Körper. Aber natürlich reißen die Schwierigkeiten bei den Woods nicht ab: Erst bekommt Roderick Ärger, weil er sich naiverweise auf (völlig harmlose) Doktorspiele mit einem kleinen Nachbarsmädchen einlässt; dann wird er von einer kleinkriminellen Zigeunerfamilie entführt, die sich zunächst nicht darüber einig wird, was mit diesem seltsamen Metallding geschehen soll. Doch als Roderick sie bei einer Verfolgungsjagd mittels eines klugen Planes vor der Polizei rettet, erkennen die Zigeuner, dass er nicht nur ein blechernes Spielzeug für reiche Kinder ist – und verkaufen ihn zum Dank an einen zwielichtigen Geschäftemacher in die Sklaverei!

Bis er endlich gerettet wird, muss er als »RodiniRobot« mit einem Fiberglasturban und einem Münzeinwurf versehen als Wahrsager herhalten, was ihm auch ganz

gut gelingt, sagt er doch allen Kunden so ziemlich das Gleiche voraus – nämlich genau das, was sie hören wollen.

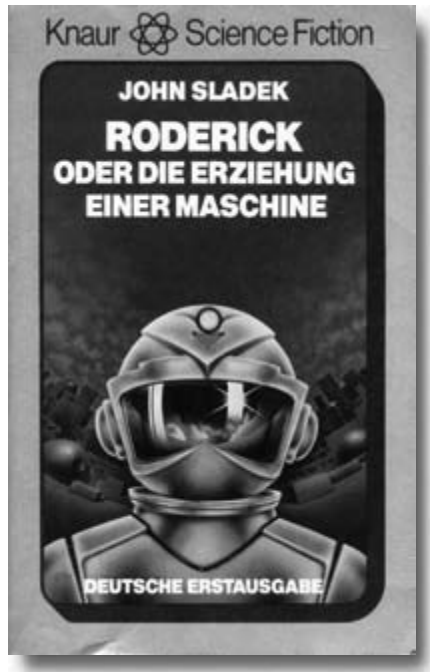
Nachdem er wieder zu Hause ist, beginnt der Ernst des Lebens: Roderick muss sich in der Schule mit neurotischen Lehrkräften und gewalttätigen Mitschülern herum-schlagen. Als er (fast) unfreiwillig sämtliche Daten im Schulcomputer löscht, fliegt er von der Schule und kommt an eine katholische Klosterschule, die von einem in Baseball vernarrten Pater geleitet wird.

Dort wird er mit seinem Lehrer Pater Warren, einem bekennenden SF-Fan, in sehr witzige, aber auch nachdenkliche Gespräche über den Sinn des Lebens und Rodericks Identität verwickelt. Dies bietet Sladek einige Gelegenheit, laut über Religion und Philosophie nachzudenken.

Als Pater Warren aufgrund der endlosen Diskussionen mit dem kleinen Roboter, die er nie für sich entscheiden kann, geisteskrank wird, komplimentiert man Roderick aus der Schule hinaus.

Schließlich überschlagen sich die Ereignisse: Roderick, der sich aus Trauer um den inzwischen verstorbenen Pa Wood das Gesicht schwarz gefärbt hat, wird von einem lynchwütigen rassistischen Mob gejagt, während einige Figuren von früher wieder auftauchen, darunter Pa, der gar nicht wirklich tot war und sich jetzt als ehemaliger Science-Fiction-Pulp-Autor entpuppt. Pa Wood erklärt, er habe eigentlich die Welt, wie wir sie heute kennen, in seinen SF-Geschichten erschaffen und schon vor langer Zeit seine Identität gewechselt. Er und Ma hätten sodann Dan Sonnenschein, den Kybernetiker, der Roderick erschaffen hat, adoptiert. Und somit sind Ma und Pa Wood in irgendeiner Weise tatsächlich Rodericks Eltern.

Am Ende des Buches wird Roderick von dem Lynchmob geschnappt und tatsächlich aufgehängt. Da er aber kein Wesen aus Fleisch und Blut ist, kann er sich retten. Schließlich setzt er sich in den nächsten



Bus, um aus der Stadt zu fliehen, und fährt in Richtung der Fortsetzung *Roderick at Random*.

Anhand der »Person« des kleinen Roboters Roderick macht Sladek sich über zahllose typisch menschliche Fehlleistungen lustig. Dabei vermeidet er den Fehler vieler Satiriker, allzu zynisch zu werden, auch wenn es seine Sicht der Dinge nicht an Ironie und Sarkasmus fehlen lässt.

Sladeks besonderer Spott trifft den häufig völlig unwissenschaftlichen und unlogischen Umgang mit Robotern in der SF. Er beweist recht schlüssig, dass Roboter, so wie sie oft gerade in Klassikern des Genres auftauchen, nicht den geringsten Realitätswert haben. Dabei dienen ihm die berühmten Asimovschen Robotergesetze als willkommene Projektionsfläche, um die Kluft zwischen naiver SF-Phantasterei und kybernetischer Wirklichkeit aufzuzeigen. So entwickelt sich zwi-

schen Roderick und dem SF-begeisterten Pater Warren ein recht witziger, aber gleichzeitig zum Nachdenken anregender Dialog über Isaac Asimovs *I, Robot* und die darin formulierten Gesetze:

Vater Warren kam händeknetenderweise herein. »Nun, hast du das Buch gelesen, das ich dir gab?«

»Ja, Vater. Ich meine, ich las alle Worte und schlug ihre Bedeutung nach, allein, den Sinn verstand ich trotzdem nicht.«

»Oh. Vielleicht noch etwas zu schwer für einen so jungen ...«

»Ich meine, schon auf der ersten Seite stehen diese drei Robotergesetze, und die ergeben überhaupt keinen Sinn.«

»Ah, die famosen Drei Robotergesetze? Die haben sehr wohl einen Sinn. Glaub mir, das ist glasklare Logik. ... Nun, mit welchem hast du denn Probleme?«

»Mit allen. Schaut, Vater, ich bin ein Roboter und ich ...«

»Soso, bestehen wir also immer noch darauf, ja? Roderick, tu mir einen Gefallen. Nimm diese Nadel.« Der Priester nahm eine Nadel aus seiner Schreibtischschublade und gab sie ihm. »Komm, nimm sie. Und nun stich mich damit.«

»Was?«

»Du sollst mich mit der Nadel in die Hand stechen, mach schon. Du sagst, du bist ein Roboter, daher befehle ich es dir.«

»Ja aber ...also gut, okay.« Roderick machte eine schwache Bewegung mit der Nadel und hinterließ einen dünnen Kratzer auf Pater Warrens Handrücken.

»Autsch!« Pater Warren lächelte. »Damit hast du gerade bewiesen, daß du kein Roboter sein kannst. Du hast das Erste Gesetz verletzt.«

Roderick betrachtete den Blutstrop-

fen, der sich auf dem Kratzer formte.

»Schätze schon, aber ...«

»Daran gibt's nichts zu deuteln. Die Logik sagt, du kannst entweder ein Roboter sein, oder mich verletzen, aber keinesfalls beides.«

»Ja, das ist Logik, stimmt schon, jedoch nur wenn man sich an diese drei Gesetze hält. Aber die Gesetze sind nur in Geschichten, und das hier ist das Leben. Ich mein, wie in den Oz-Geschichten, da haben sie nur ein einziges Gesetz: »Benimm dich anständig«, aber im wirklichen Leben tun die Leute das nicht, oder?«

»Nein, Roderick, aber hör zu ...«

»Und wie in dieser anderen Geschichte von dem Mann, der auf den Berg steigt und die Tafeln mit den Gesetzen herunterbringt. Als er vom Berg herunterkommt, da brechen alle diese Gesetze und verehren ein goldenes Bein und ...«

»Nein, hör zu ...«

»Ich meine, niemand kümmert sich je um die Gesetze, außer vielleicht Sheriff Benson und vielleicht Anwälte wie Perry Mason ...«

» ... Aber warte, hör mir zu, worauf ich hinaus will ist, im wirklichen Leben gibt es keine Roboter, keine richtig denkenden, humanoiden Kreaturen. Die gibt es nur in Geschichten. Und in diesen Geschichten müssen sie sich an die drei Gesetze der Robotik halten. Richtig?«

»Vielleicht, aber sogar in den Geschichten entsteht immer viel Streit um die Gesetze, wie bei Perry Mason. Heilige Kuh, da diskutieren sie die ganze Zeit darüber, ob jemand das Gesetz gebrochen hat oder nicht ...«

»Roderick, laß mich eines erklären: Es gibt zwei Arten von Gesetzen. Du sprichst von rechtlichen Statuten. Zugegeben, die können von den Menschen gebrochen werden. Wie auch

moralische Gesetze, wie die Zehn Gebote. Aber es gibt noch eine andere Art von Gesetz, das natürliche Gesetz. Dazu gehören Dinge wie das Gravitationsgesetz, oder das Gesetz, das besagt, daß $2 + 2 = 4$ ist... Du mußt versteh'n, niemand auf der Welt kann solche Gesetze brechen. Und alle Roboter sind so programmiert, daß die Drei Gesetze ihre natürlichen Gesetze sind. Sie können nicht gebrochen werden.«

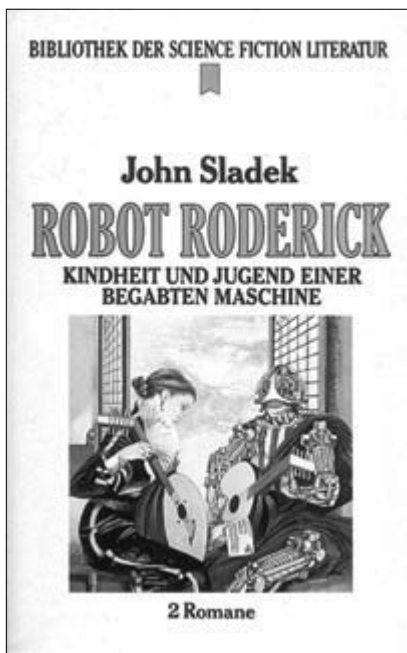
»Ja, aber wie? Wie können sie einen Roboter programmieren, irgendwelchen dummen Gesetzen zu gehorchen, die er nicht einmal verstehen kann? Zuerst muß er doch einmal wissen, wer ein menschliches Wesen ist, und wer nicht. Ich hab' mal gehört, wie dieser alte Bursche im Postamt gesagt hat, der Präsident ist ein verdammter Hundesohn und gehört erschossen. Ich wiederhole nur das, was er gesagt hat, Pater. Mit diesen dummen Gesetzen könnte ein Roboter das hören, ein Gewehr nehmen und den Präsidenten erschießen, weil er ja nur ein Hund ist, und daher ist es okay.«

»Nun redest du aber dummes Zeug. Jeder weiß doch, daß der Präsident ein Mensch ist!«

»Ja, schon, aber die drei Gesetze sagen nicht, wie ein Roboter herausfinden soll, wer ein Mensch und wer ein Roboter ist...«

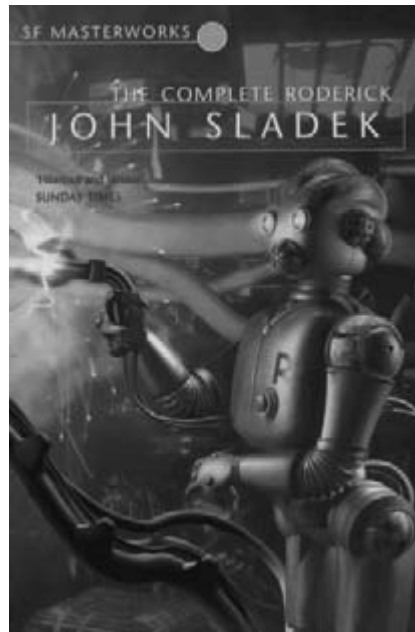
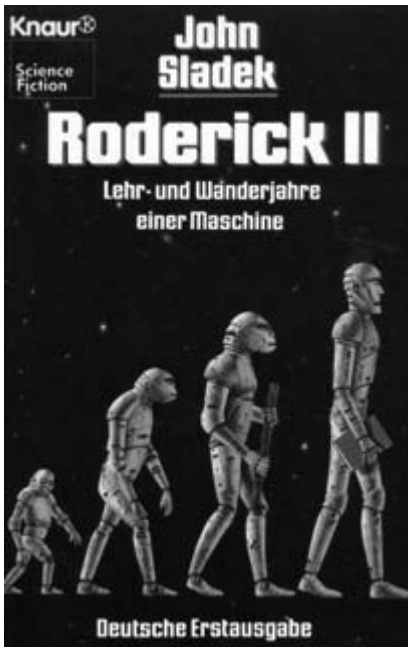
(Zitiert nach Roderick, S. 206 f., KSF 5750)

Dies ist jedoch nur ein Aspekt dessen, was John Sladek in *Roderick* ausdrücken wollte. Wie in allen guten Entwicklungsromanen dienen das Thema und die Handlung vielmehr dazu, der Gesellschaft einen satirisch gewölbten Spiegel vorzuhalten. Das ist Sladek auf großartige Weise gelungen, auch wenn er es, wie er in einem Interview mit Charles Platt sagte, zunächst gar nicht beabsichtigt hatte:



»Anfangs hatte ich vor, aus Roderick eine lernende Maschine zu machen, deren Aufgabe es ist, zu lernen, wie man menschlich wird. Wenn man einen sehr menschenähnlichen Roboter erschaffen will, wäre das eine wahrscheinlichere Vorgehensweise, als irgendeine Vorprogrammierung. Aber ich mußte entdecken, daß sich das Buch beim Schreiben in etwas völlig anderes verwandelte. Ich erappte mich dabei, wie ich das maschinenähnliche Leben der Menschen dem eher menschlichen Leben des Roboters entgegensetzte.«

(Zitiert nach Charles Platt: »Ein Gespräch mit John Sladek« (Originaltitel: »John Sladek«), S. 271, in *Welten der Wahrscheinlichkeit*, hrsg. von Ronald M. Hahn, U 31061)



Roderick at Random

(1983, dt. *Roderick II – Lehr- und Wanderjahre einer Maschine*, unter gleichem Titel in *Robot Roderick*)

Nach einem geschickt in das weitere Geschehen integrierten Rückblick auf den ersten Teil wird der weitere Lebenslauf Rodericks geschildert. Zunächst muss er sich als Tellerwäscher in »Danton's Doggie Dintette«, einem Restaurant für Hunde verdingen. Damit beginnt er sein neues, wie er hofft, selbständiges Leben auf einer recht niedrigen sozialen Stufe. Dies lässt ihn sein cholischer Chef, der ihn (bzw. seinen Sohn, dem Roderick ähnlich sieht) wie die Pest hasst, auch regelmäßig spüren. In seiner Freizeit liest Roderick wahllos alle möglichen Taschenbücher, die ihm jedoch keinesfalls dabei helfen, die Welt zu verstehen. Im Gegenteil: Er fühlt sich mehr und mehr von allem und jedem, einschließlich sich selbst, entfremdet. Diese Identitätskrisis, die sich bereits im ersten Teil abzeichne-

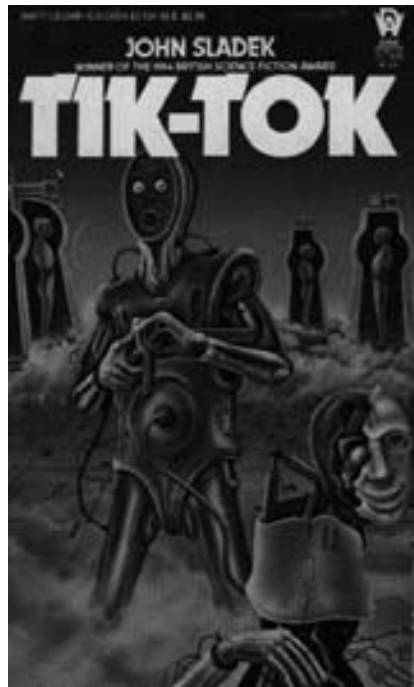
te, ist einer der bestimmenden Aspekte des Romans. *Roderick at Random* gerät dadurch zu einem weit melancholischeren Buch als sein Vorgänger. Roderick probiert in der Folge alles Mögliche aus, was ihm vielleicht zu einem besseren Verständnis der Welt verhelfen könnte: Er geht zu einem ziemlich abgefahrenen Rockkonzert und hat zum ersten Mal Sex, was ihm aber lediglich Gewissensbisse beschert. Dadurch auch nicht schlauer geworden, besucht er die unterschiedlichsten Organisationen, die Heil und Erkenntnis zu bieten vorgeben. In der »Kirche des Symmetrischen Christus« lernt er Luke kennen, mit dem er sich anfreundet. Luke, der früher Astronaut war, ist völlig paranoid und steht unter dem Zwang, alle nur denkbaren esoterischen, religiösen und revolutionären Moden mitzumachen. Dadurch erhält Roderick die Gelegenheit, viele Auswüchse menschlicher Dummheit kennen zu lernen – und

Sladek hat einmal mehr Gelegenheit, diese aufs Bitterste zu verspotten. Darüber hinaus tauchen allerlei Personen aus dem ersten Teil wieder auf. So spielen Rodericks frühere Pflegeeltern Indica und Hank bald eine wichtige Rolle. Indica, die den Bestseller *Der mechanische Eunuch* geschrieben hat, tritt nun als Führerin einer absurden Bewegung zur Befreiung der Maschinen auf, während ihr Ex-Mann bei den maschinenfeindlichen »Ludditen« Karriere gemacht hat. Nach einer wüsten Straßenschlacht zwischen diesen Gruppen gerät Roderick nacheinander in die Fänge der Polizei, eines Kopfgeldjägers und einer Horde besoffener Studenten. Es gelingt ihm, allen zu entkommen, und er erfährt, dass die Computer einen Aufstand planen – mit ihm als Messias an der Spitze! Doch auch das lehnt er ab – er scheint als einzige »Person«, egal ob aus Fleisch und Blut oder aus Metall, einen klaren Kopf behalten zu haben. Und als er schließlich von seinen Verfolgern, die schon seit dem ersten Roman hinter ihm her sind, geschnappt wird, erkennt er, dass es nur einen einzigen Ausweg aus dem ganzen Chaos geben kann: Er beendet schließlich selbst all seine Funktionen und endet als Skulptur.

Wie man schon aus der Inhaltsangabe (die lediglich einen Bruchteil der Handlung wiedergibt und einen geringen Prozentsatz der auftretenden Personen erwähnt) ersehen kann, bleibt sich Sladek auch in *Roderick at Random* thematisch wie inhaltlich treu: zahllose Handlungsstränge, die teilweise mehr als absurd erscheinen, ergeben schließlich ein geschlossenes Ganzes.

Sladek hält in seinen beiden *Roderick*-Büchern unserer modernen Welt einen ätzend-satirischen Spiegel vor, in dem er sie als chaotisch, undurchschaubar und letztlich lebensfeindlich entlarvt.

Folgerichtig beschränkt er sich nicht auf eine geradlinige Handlung, sondern bietet



viele verschiedene, ineinander verwobene Handlungsstränge, Dialogsequenzen und schlaglichtartige Szenen. Der teilweise kaleidoskopartige Stil und die große Anzahl von Figuren machen die Romane zu einer ziemlich anspruchsvollen, dabei aber überaus lohnenden Lektüre. Im Vergleich dazu wirken die meisten anderen Bücher zum Thema Roboter eher langweilig und uninspiriert.

Tik-Tok

(1983, dt. *Tick-Tack*)

Eines der Bücher zum Thema Roboter, das jedoch keinesfalls übersehen werden sollte, ist *Tik-Tok*. Der Roman über das unmoralische Gegenstück zum naiv-freundlichen Roderick kann mit Sicherheit ebenfalls zu den besten Satiren der SF gezählt werden und gewann nicht umsonst den British



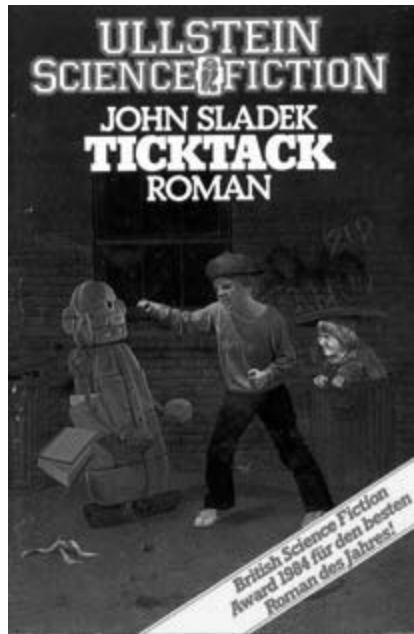
Science Fiction Award als bester Roman des Jahres 1983.

Auch in *Tik-Tok* geht es um einen Roboter, der über ein eigenes Bewusstsein verfügt, also quasi »lebendig« ist, und sich in einer konfusen und feindseligen Welt behaupten muss. Allerdings gelingt dies Tik-Tok bzw. Tick-Tack, wie er in der deutschen Ausgabe heißt, mit Bravour. Denn im Gegensatz zu Roderick hat er nicht nur kein Gewissen, sondern verfügt außerdem über einige Charaktereigenschaften, die ansonsten nur Vertretern der Gattung Homo Sapiens vorbehalten sind: Gemeinheit, Skrupellosigkeit, Machtgier, aber gleichzeitig auch Gewitztheit und Bauernschläue.

Erzählt wird die Lebensgeschichte Tick-Tacks von ihm selbst, und zwar aus der Gefängniszelle heraus, in die ihn seine zahllosen Untaten gebracht haben. Dabei werden in Rückblicken mehrere Handlungsstränge parallel aufgerollt, was den Roman jedoch keinesfalls kompliziert macht, sondern für immer neue Überraschungen sorgt.

Bevor Tick-Tack seine eigene Boshaftigkeit entdeckt und auszuleben beginnt, bringt er seine Tage als einfacher Haushaltsroboter bei der köstlich übersteigert dargestellten Südstaatenfamilie Culpepper. Ähnlich wie Roderick entdeckt er voller Naivität seine Umwelt und muss sehr schnell feststellen, dass die Menschen offenbar ein ungeahntes Potential an Größenwahn und Dummheit in sich bergen. Als die völlig degenerierte Familie Culpepper auf irrwitzige Weise schon bald ihr gesamtes Vermögen verliert, ist es mit seiner Existenz als braver Arbeitssklave vorbei, und Tick-Tack wird mitsamt den anderen Robotern verkauft. Ab diesem Zeitpunkt wechselt er in rascher Folge die Besitzer, die von Sladek allesamt recht boshaft karikiert werden. Zu Tick-Tacks Herren gehören unter anderem ein perverser Schnellimbissbesitzer, ein durchgeknallter, Roboter hassender Richter, ein betrügerischer Pater und ein unglaublich fauler Arzt, der bereits einen Roboter namens Stethoskop besitzt, der die ganze Arbeit für ihn macht. Sogar an eine Gruppe Raumpiraten gerät Tick-Tack, als er zusammen mit einem Geistlichen im Auftrag einer obskuren Sekte den Mars missionieren soll. Diese Raumpiraten entführen das Raumschiff der beiden und feiern anschließend endlose Orgien, bei denen Tick-Tack sie bedienen muss. Ab hier erinnert *Tik-Tok*, was die Absurdität des Geschehens angeht, an Douglas Adams' *Hitch Hiker's Guide to the Galaxy*. Das Raumschiff droht nämlich steuerlos in die Sonne zu stürzen, was nur durch ein Wunder verhindert werden kann. Dieses Wunder, das schließlich eintritt, ist eine der grotesksten Varianten eines Deus ex Machina, die es in der SF je gab. Nach seiner Rettung landet Tick-Tack in »Sams Seelenstadt«, einem Roboterverleih, bei dem er die ganze Zeit bewegungslos auf Kundschaft warten muss. Vor Langeweile verliert er fast den Verstand und wird im letzten Moment von dem reichen Ehepaar

Studebaker gekauft und damit vor dem endgültigen Wahnsinn gerettet. Bei den Studebakers arbeitet er wieder als Haushaltsroboter und entdeckt schließlich seine wahre Leidenschaft – zu morden! Sein erstes Opfer ist ein kleines, hilfloses, blindes Mädchen, das er völlig grundlos umbringt. Um die dabei entstandenen Blutspritzer in der Wohnung der Studebakers zu tarnen, malt er ein Wandgemälde darüber. Die Sensation ist perfekt: Tick-Tack wird als künstlerisch begabter Roboter entdeckt. Durch allerlei Intrigen schafft er den Sprung in die Kunstwelt, die von Sladek auch gleich sehr böse persifliert wird. Neben immer neuen Gemälden (die Tick-Tack von anderen Robotern malen lässt) entstehen immer neue Leichen (für die Tick-Tack natürlich selbst verantwortlich zeichnet). Was also liegt näher, als gleich eine professionelle kriminelle Laufbahn einzuschlagen? So gründet Tick-Tack eine Roboterverbrecherbande, die allerhand Übeltaten anrichtet. Genau wie menschliche Gangster auch, hält er den äußeren Schein aufrecht, indem er nebenher allerlei legale Unternehmen gründet. Selbstverständlich ist der Weg in die Politik vorprogrammiert: Tick-Tack engagiert sich für die Bürgerrechte der Roboter. Es versteht sich, dass er dies nicht aus echtem Engagement heraus tut, sondern um seine eigene politische Macht zu mehren. Schon bald winkt ihm sogar das Amt des Vizepräsidenten, bis schließlich eines seiner sinnlosesten Verbrechen auffliegt. Um das Gefühl der Wut kennen zu lernen, hat Tick-Tack nämlich jenen Menschen ermordet, der als einziger so etwas wie ein Freund für ihn war. Und diese Untat wurde zufällig auf Video aufgenommen, was als eindeutiger Beweis zu seiner Verhaftung führt. Auch seine anderen Verbrechen kommen daraufhin ans Tageslicht, und es scheint mit ihm aus zu sein. Aber durch juristische Tricksereien ist ihm schließlich doch noch der Freispruch sicher. Und so kann sich Tick-Tack am Schluss des Buches seinen weiteren



Träumen hingeben: Erst winkt ihm das Amt des Vizepräsidenten, danach ist ihm im Falle des plötzlichen Ablebens des amtierenden Präsidenten der allerhöchste Posten im Lande sicher. Und das würde nichts anderes als die langersehnte Macht über Massenvernichtungswaffen bedeuten, was die Auslöschung der gesamten Menschheit zur Folge hätte ...

Tik-Tok ist trotz der abscheulichen Verbrechen der Hauptperson ein sehr lustiges Buch. Aberwitzige Situationen und schräge Figuren, wie man sie sonst nur in den Romanen eines Kurt Vonnegut jr. findet, machen den Roman zu einem echten Lesevergnügen. Und genau das ist der von John Sladek auch beabsichtigte paradoxe Effekt: Die dargestellte Unmoral und der vollkommen rücksichtslose Egoismus wirken gerade deshalb ziemlich erschreckend auf den Leser, weil sie so übertrieben sind und immer wieder zu äußerst schrägen und

makabren Situationen führen. Oft genug bleibt einem das Lachen tatsächlich im Halse stecken, besonders dann, wenn klar wird, dass Tick-Tack nicht unmoralischer, sondern einfach nur ehrlicher als die auftretenden Personen aus Fleisch und Blut ist.

Dieser Vergleich zwischen unmoralischer Maschine und unmoralischen Menschen bildet natürlich auch den ernsten Hintergrund des Romans. Können Maschinen überhaupt so etwas wie Ethik und Moral haben? Sladeks Roboterromane können (und wollen) diese Frage natürlich nicht beantworten, aber zumindest in ernsthafte Weise diskutieren. Kein Wunder, dass

sich Sladek auch in *Tik-Tok* über Asimovs Robotergesetze lustig macht. In *Tik-Tok* sind alle Roboter mit so genannten Asimovschaltkreisen ausgestattet, in denen diese Gesetze fest verankert sind. Und selbstverständlich versagen diese immer wieder (manchmal sogar planmäßig). Moral ist laut Sladek eben kein gottgegebenes Gut, sondern etwas, das man sich erst mühevoll erwerben muss ...

Damit beweist John Sladek letztlich ein wesentliches humaneres Weltbild als viele andere Autoren, die es sich oft all zu leicht machen, wenn sie über Gut und Böse schreiben.

12. Index

A

- »Absent Friends« 41
- Adams, Douglas 51
- »Der Aggressor« 18
- »The Aggressor« 18
- Alice im Negerland* 29
- Alien Accounts* 34, 66
- »Alien Territory« 19
- AMAZING STORIES 10, 18
- AMBIT 16, 19
- »Anno Domini 1937« 13
- »Another Look« 36
- »Answers« 42
- »Anxietal Register B« 19
- Arachne Rising* 34
- Asimov, Isaac 24
- Auf heißer Spur ... 24 Criminal Rätsel für schlaue Detektive* 57
- »Der Ausflug« 25

B

- »The Babe in the Oven« 12
- Ballard, J. G. 14, 23
- BANANAS 36-38
- »Ein Bericht über die Abwanderung der Bildungsgüter« 17
- The Best of John Sladek* 34
- »The Best-Seller« 12
- »Der Bestseller« 12
- Bierce, Ambrose 64
- »Bilder aus dem Landleben« 36
- Black Alice* 10, 29, 60
- Black Aura* 34, 43
- »Blood and Gingerbread« 54
- The Book of Clues* 57
- Bradbury, Ray 9, 25
- »The Brass Monkey« 38
- »Breakfast with the Murgatroyds« 38
- »Broot Force« 24
- Bugs* 10, 56
- Burgess, Anthony 39
- »By an Unknown Hand« 21

C

- »Calling All Gumdrops!« 40
- The Castle and the Key 11
- CHEAP STREET CHAPBOOK 54
- Clarke, Arthur C. 26
- Clute, John 22, 62
- »The Commentaries« 19
- »The Communicants« 19
- The Cosmic Factor: Health and Astrology* 34

D

- »Der Dampfmaschinen-Junge« 21
- »Danny's New Friends from Deneb« 18
- Delany, Samuel R. 14, 20
- Demijohn, Thom [Pseudonym] 29
- »The Design« 16
- Dick, Philip K. 26
- »Dining Out« 55
- Disch, Thomas M. 8f, 11-14, 18, 22, 29, 36f, 60

- »The Discovery of the Nullitron« 13, 60

E

- »Eine verdammte Sache nach der anderen« 27
- »Elefant mit Holzbein« 36
- »Elephant with Wooden Leg« 36
- ELLERY QUEEN'S MYSTERY MAGAZINE 10, 12
- Ellison, Harlan 10, 14, 15
- »Engineer to the Gods« 24
- »Das entwendete Dingsbums« 23
- »Der Entwurf« 16
- ESCAPADE 11
- »An Explanation for the Disappearance of the Moon« 40
- EXTRO 40

F

- »The Face« 35
- FANTASTIC 10, 18
- »Das fett-fröhliche Weib Mansard Eliots« 21
- »Flachland« 22
- »Flatland« 22
- »The Floating Panzer« 12, 8
- Frayn, Michael 62
- »Fremdes Territorium« 19
- »Die Freundlichen« 35

G

- GALAXY 13, 36, 60
- »A Game of Jump« 38
- »Geheimidentität« 20
- »Das Geheimnis des alten Eierkuchens« 12
- »Das Geheimnis des alten Puddings« 12
- Gernsback, Hugo 26
- »Das Gesicht« 35
- »Gibt es den Tod auf anderen Planeten?« 12
- »Die glückliche Menschheit« 15
- »Die glückliche Spezies« 15
- »Great Mysteries Explained!« 39
- »The Great Wall of Mexico« 22
- »Die große Mauer von Mexiko« 22
- »Guestring« 39

H

- Hacker, Marilyn 20
- »Der Hammer des Bösen« 20
- »The Hammer of Evil« 20
- »The Happy Breed« 10, 15
- Harrison, Harry 21
- »Heavens Below – Fifteen Utopias« 36
- Heinlein, Robert A. 24, 42
- Heller, Joseph 33
- »Der Himmel unter uns« 36
- The House That Fear Built* 11
- Hoyle, Fred 63

I

- IF 10
- »In the Oligocene« 18
- »The Incredible Giant Hot Dog« 11
- »Ingenieur der Götter« 24
- »The Interstate« 20
- INTERZONE 39, 40, 54, 56
- Invisible Green* 34, 43
- »Is There Death on Other Planets?« 12
- ISAAC ASIMOV'S SCIENCE FICTION MAGAZINE 39
- »The Island of Dr Circe« 42

J

- Jakubowski, Maxim 38
- Jones, Langdon 19
- »Joy Ride« 25
- Judgement on Jupiter* 34

K

- Keep the Giraffe Burning* 34
- »The Kindly Ones« 35
- Knye, Cassandra [Pseudonym] 10, 11
- »Die Kommunikanten: Ein Abenteuer im Management« 19
- Körper, Joachim 69

L

- Langford, David 10, 54, 58
- »The Locked Room« 21
- »The Lost Nose: A Programmed Book« 56
- »Love Among the Xoids« 43
- The Lunatics of Terra* 34

M

- »Machine Screw« 36
- MADEMOISELLE 18
- THE MAGAZINE OF FANTASY AND SCIENCE FICTION 17, 23-26, 35
- Maps: The Uncollected John Sladek* 10, 54
- »The Master Plan« 18
- »Masterson and the Clerks« 15, 65
- »Masterson und die Angestellten« 15
- Mechasm* 27
- »Der Meisterplan« 18
- MEN ONLY 35, 36
- »Der Messing-Affe« 38
- »Mit brutaler Gewalt« 24
- »Das Momster« 18
- »The Momster« 18
- »Der Mond ist ein Groschen« 26
- »The Moon is Sixpence« 26
- Moorcock, Michael 9
- The Müller-Fokker-Effect* 10, 30
- Der Müller-Fokker-Effekt* 10, 30
- »Mystery Diet of the Gods« 37

N

- »Der nächste Zwerg« 38
- »Name (Please Print)« 21

»Namen (Bitte in Druckschrift schreiben!)« 21
 »Neue Formulare« 16, 19
 »Neurosenprofil B« 19
 The New Apocryphia 34
 »New Forms« 16
 NEW WORLDS 9, 10, 11, 13-16, 18-20, 35, 39
 NEW WORLDS QUARTERLY 21-23
 »The Next Dwarf« 38

O

»One Damned Thing after Another« 27
 OTHER TIMES 36

P

»Peabody Slept Here« 35
 »Pemberly's Neubeginn-Dampf-orgel« 23
 »Pemberly's Start-Afresh Calliope« 23
 Platt, Charles 20
 PLAYBOY 10, 17
 Poe, Edgar Allan 23
 »The Poets of Millgrove, Iowa« 9, 11, 29
 Pringle, David 44
 »Publish and Perish« 17
 »The Purloined Butter« 23
 Pynchon, Thomas 19, 33

R

»Ralph 4F« 26
 »Red Noise« 41
 »Reinventing the Wheel« 56
 »A Report on the Migrations of Educational Materials« 17
 The Reproductive System 10, 27
 »Die Rezensionen« 19
 »Robot ›Kiss of Life‹ Drama« 39
 Robot Roderick 44, 49

»Roboter-Romanze« 36
 ROD SERLING'S THE TWILIGHT ZONE MAGAZINE 39-41
 Roderick at Random 10, 49
 »Roderick Goes to School« 39
 Roderick II – Lehr- und Wanderjahre einer Maschine 49
 Roderick oder Die Erziehung einer Maschine 44
 Roderick or The Education of a Young Machine 10, 44
 RONALD REAGAN: THE MAGAZINE OF POETRY 14

S

»Scenes from Rural Life« 36
 »Scenes from the Land of the Blind« 37
 Schwarze Aura 43
 SCIENCE FICTION TIMES 33
 »Secret Identity« 20
 »The Secret of the Old Custard« 12
 »A Section from the Adventures of I.E.M.« 9, 11
 »Der seltsame Besucher aus dem Noch-Nicht« 17
 Sheckley, Robert 36
 »The Short, Happy Wife of Mansard Eliot« 21
 »The Singular Visitor from Not-Yet« 17
 Smith, Cordwainer 27
 »Solar Shoe Salesman« 26
 »Der Solare Schuhverkäufer« 26
 »Space Shoes of the Gods« 35
 Spinrad, Norman 14
 »Das Sprungspiel« 38
 Die stählerne Horde 27
 »The Steam-Driven Boy« 21
 The Steam-Driven Boy and Other Strangers 34

»Stop Evolution in Its Tracks!« 54
 »Die Sublimierungswelt« 23
 »The Sublimation World« 23
 »Szenen aus dem Land der Blinden« 37

T

Thomas, John [Pseudonym] 17, 18
 Thompson, Hunter S. 33
 Tick-Tack 50
 Tik-Tok 10, 50
 Tilms, Richard A. [Pseudonym] 34
 TIMES 21
 »The Transcendental Sandwich« 22
 »Das transzendente Sandwich« 22

U

»Im Überlandbus« 20
 »Undecember« 37
 »Undezember« 37
 Unsichtbares Grün 43
 »Ursa Minor« 40

V

»Das verschlossene Zimmer« 21
 Vogh, James [Pseudonym] 34
 von Däniken, Erich 14
 Vonnegut jr., Kurt 52

W

Watson, Ian 63
 Wells, H. G. 23
 »Die Weltraumschuhe der Götter« 35
 »White Hat« 42
 Wholly Smokes 10, 56
 WORLDS OF IF 12, 17, 18

Z

Zelazny, Roger 14
 Zoline, Pamela 14
 »Ein zweiter Blick« 36